

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Wortführerlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Ebr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Ebr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreigespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 43.

Halle, Mittwoch den 20. Februar
Hierzu eine Beilage.

1861.

Telegraphische Depesche.

Turin, Montag, den 18. Februar. Der König hat in Person das Parlament eröffnet. In der Thronrede heißt es: Das freie und fast vollständig vereinigte Italien vertraut Ihrer Weisheit. Sie müssen organisiren; Sie werden große administrative Freiheiten begründen, die Einigkeit schützen. Die öffentliche Meinung ist uns günstig. Der Kaiser der Franzosen hat uns die Wohlthaten der Nichtintervention gesichert, obgleich er seinen Gesandten abberufen hat. Wir haben dies zu bedauern, ohne in unserer Erkenntlichkeit zu wanken. England hat unser Recht anerkannt. Ein erlauchter Fürst hat den preussischen Thron bestiegen; Ich habe Ihm Meinen Botschafter gesandt, um Ihn für seine Person und für die deutsche Nation unsere Achtung zu beweisen. Sie werden Meine Regierung bei Bervollständigung der Rüstungen unterstützen. In dem Bewusstsein seiner Macht wird das Königreich Italien dem Rathe der Weisheit folgen können. Meine Stimme hat sich einst kühn erhoben; es ist aber weise, zu gelegener Zeit zu warten, wie es weise ist, zu gelegener Zeit zu wagen. Ich habe Mein Leben und Meine Krone gewagt, aber Niemand hat das Recht, die Existenz und das Geschick einer Nation auf's Spiel zu setzen. Die Einnahme von Gaeta hat die Heldenthaten der Armee würdig gekrönt. Das Meer und die Freiwilligen haben einen Ruhm erworben, der dem Lande gerechtes Vertrauen giebt. Es ist Mir angenehm, dem ersten Parlamente Italiens Meine Freude als König und als Soldat bezeugen zu können.

Deutschland.

Berlin, d. 18. Februar. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Erbprinzen von Arenberg den Rother Adler-Orden zweiter Klasse zu verleihen.

Die Königin von Baiern trifft morgen um 6 Uhr Abends mittelst Extrazuges hier ein und begiebt sich sofort nach Sanssouci, wo Ihre Maj. bei der Königin Wittve etwa 8 Tage zu verweilen gedenkt. Der Herzog von Braunschweig trifft morgen Abend zum Besuch hier ein.

Der bisherige Privatsecretair der Königin Dr. Brandis ist zum Kabinetsecretair J. Maj. ernannt worden.

Nach Eröffnung der heutigen (15.) Sitzung des Hauses der Abgeordneten gab der Präsident Simson dem Hause Kenntniß von einem Antrage des Abg. Denzlin, betreffend die Regulierung der Pommerschen Lehne. Der Antrag wurde der Justiz-Commission, verstarbt durch 7 Mitglieder aus der Provinz Pommern, überwiesen; desgleichen von einem Antrage des Abg. Reichen sperger (Selbsten); die Erwartung auszuspochen, daß die Rheinische Eisenbahngesellschaft auf Grund ihrer Concession von der Staats-Regierung angehalten werde, die Zweigbahn Düren-Schleiden u. zu bauen. Der Antrag geht an die Commission für Handel und Gewerbe. — Abg. Grabow, der in der letzten Sitzung nicht anwesend war, erklärte sich zur Annahme der auf ihn gefallenen Wiederwahl zum ersten Vice-Präsidenten des Hauses bereit, und spricht dafür seinen Dank aus. — Der Handelsminister v. d. Heydt überreichte einen Gesetzentwurf, betreffend die Einrichtung von Hypotheken-Föhlen für Gerechtigkeiten zur Gewinnung von Stein- und Braunkohlen in den vormals Rgl. Sächsischen Landesteilen. Die Vorlage geht an die Bergwerks- und Justiz-Commission. — Nach Erlebigung einer Wahlprüfung folgen Petitionen-Berathungen. Der Bericht der Justiz-Commission über Petitionen wird fast ohne Debatte erledigt. — Der Justiz-Minister überreichte ei-

nen Gesetzentwurf, betr. die Eide der Juden. Der Gesetzentwurf stützt sich auf eine Menge von Petitionen, namentlich der Synagogen-Gemeinden aus allen Theilen des Landes. Es wird die Formel vorgeschlagen: „Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden“ und am Schluß: „So wahr mir Gott helfe“. Der Gesetzentwurf geht an die Justiz-Commission. — Es folgt der zweite Bericht der Petitions-Commission. Auch dieser Bericht wird ohne erhebliche Discussion erledigt.

Ein Jagdpolizei-Gesetz wird in dieser Session nicht eingebracht werden. Der Entwurf, welchen der Geh. Reg.-Rath Dyppe mann aus dem landwirthschaftlichen Ministerium vorgelegt, fand nicht die Zustimmung des Ministers Sr. Vöcker, da der Entwurf zu sehr auf veralteten Zuständen basirte. Es hat sich herausgestellt, daß auch für ein Jagdpolizeigesetz die Emanation einer Gemeinde Ordnung unentbehrlich sei.

In parlamentarischen Kreisen herrscht über die Haltung des Präsidenten des Abgeordnetenhauses bei Ueberreichung der Adresse an den König einige Vermuthung, weil der Präsident von dem üblichen Herkommen Abstand genommen und die Adresse einfach überreicht hat, ohne dieselbe vorzulesen, andererseits, weil er bei dieser Gelegenheit einen Radel gegen die Geschäftsordnung aussprach. Die Verringerungen, welche der Präsident für die letztere entwerfen will, sollen dem Abgeordnetenhause noch im Laufe dieses Monats zugehen und sich besonders auf Adressdebatten beziehen, für deren Rückkehr nach englischem Muster die Verwandlung des Hauses in ein Comité — zu deutsch: Ausschluß der Öffentlichkeit — beantragt werden soll. Die Annahme derartiger Vorschläge möchte zu bezweifeln sein.

Die Bildung einer entschiedenen liberalen Fraktion im Abgeordnetenhause stößt auf erhebliche Schwierigkeiten. Die Zahl der aus der Fraktion v. Wincke Ausgeschiedenen beläuft sich auf 12 Personen; es fehlt nicht an weiteren Anhängern ihrer Grundsätze, allein diese scheuen den Anschluß, weil sie einen durch seinen Namen im Lande Garantien bietenden Führer bisher vermissen. Gleichwohl hat die Spaltung der Fraktion v. Wincke bereits ungünstige Folgen geäußert. In dem Schooße der letzteren regte der Abgeordnete André einen Antrag an, welcher das Abgeordnetenhause veranlassen sollte, die Regierung zum Erlaß eines Amnestie-Gesetzes aufzufordern. Den gelehrten Bedenken des Abgeordneten Bessler gelang es jedoch, die Sache schwankend zu machen und bei der Abstimmung fehlten an dem besagten Votum — drei Stimmen. Ohne den Abgang der Zwölfe, welche den Stamm der neuen Fraktion bilden, wäre der Antrag sicher erschienen. Die Veranlasser desselben wollen trotz der Vereitelung ihrer bisherigen Bemühungen durch einen der Vertreter der Stadt Berlin ihre Anträge wieder aufnehmen.

Die Mittheilung, daß Graf Cavour dem Fehrn. v. Wincke im Auftrage des Kreuz der Großcomture des Mauritius- und Lazarus-Ordens übersandt habe, entbehrt nach der „Berliner Börsen-Zeitung“ jeder Begründung.

Die Angaben von dem bevorstehenden Abgange des Polizeipräsidenten v. Jedlich gewinnen an Bestand, seit dem selbst hochgestellte Beamte ohne Umschweif davon sprechen und den 1. April als Termin des Rücktritts bezeichnen. Der Präsident dürfte mit Erfüllung seines lang gehegten Wunsches, (den übrigens auch sein Vorgänger v. Hinkeldey hatte) zum Regierungspräsidenten des Rheinischer Bezirkes ernannt werden. — Die jüngsten Verhandlungen der Stadtverordneten-Versammlung haben begreiflich auch im Abgeordnetenhause Sensation erregt und sollen demnächst zum Gegenstande einer Plenarverhandlung in demselben gemacht werden.

Die neuen Einthaler-Kassenanweisungen kommen in den nächsten Wochen zum Drucke; sie sollen die jetzigen, im Gebrauche nicht bewährten, bekanntlich ersetzen.

Präsident Ullmann, welcher vor wenigen Wochen von der Leitung des Evangelischen Ober-Kirchenraths im Großherzogthum Baden zurücktrat, und aus dem activen Dienst der Kirche und des Staates scheidet, hat, Badschen Blättern zufolge, von dem Preussischen Cultusministerium einen Ruf erhalten, in die theologische Fakultät zu Halle, der er vor seiner Ueberfiedelung nach Baden schon angehört, wieder einzutreten.

Für die nächsten fünf Jahre, also bis zum Schlusse des Jahres 1865, ist den Schülern der Realschulen erster Ordnung die Berechtigung zum einjährigen Militärdienst in dem Falle zugestehen, wenn dieselben nach absolvirtem zweijährigen Cursus der Secunda ein Zeugniß der Reife für Prima in den übrigen Schrobjecten erlangt haben.

Nach der Hamburger „Reform“ hat Hr. Eichhoff an den Justiz-Minister Bernuth um einen freien Geleitsbrief geschrieben, nach dessen Empfang er sich wieder in Berlin einsinden wird. Er wollte lediglich vermeiden, so lange in Untersuchungshaft zu sitzen, bis das gegen ihn erlassene Urtheil durch alle Instanzen gegangen und rechtskräftig geworden.

Aus Frankfurt theilt man der „Nat.-Ztg.“ mit, daß in dem Militärausschuß bezüglich der Bundeskriegs-Versfassungsfrage fast eben so viel verschiedene Ansichten herrschen, als der Ausschuss Köpfe zählt. Ein Vortrag, den der Ausschuss in der Bundestags-Sitzung vom 16. d. erstattet, spaltet sich deshalb auch in so viel Majoritäts- und Minoritäts-Anträge, daß ohne genaue Kenntniß der Vorträge sich innerhalb des Rahmens eines gewöhnlichen Zeitungsartikels kaum ein klares Bild davon geben läßt. Dazu komme, daß in der Bundesversammlung selbst wiederum andere Ansichten herrschen, wie in dem Ausschuss, so daß, wenn die Anträge i. B. (in 6 Wochen) zur Abstimmung kämen, aus dem freisindigen Rattenkönig weiter nichts als eine Erhöhung des Procentfußes um $\frac{1}{6}$ herauspringen würde. Die Hauptfrage, nämlich die über den Oberfeldherrn, werde wohl so lange vertagt bleiben, bis die eiserne Nothwendigkeit sie praktisch lösen werde. Um auf die letzte Bundestags-Sitzung zurückzukommen, so habe der Militärausschuß bezüglich der zweiten Vorfrage (die numerischen Verhältnisse der Matrikel und Kontingente betr.) beantragt, die von der Militäer-Commission unterm 4. Juni v. J. begutachtete Revision (Erhöhung der Matrikel abzulehnen; die Vereinigung von Haupt- und Reservekontingenten zu einem einzigen Kontingente zu genehmigen; eine Erhöhung des also gebildeten Hauptkontingents um $\frac{1}{3}$ Procent nicht zu bewilligen; dagegen das Ersatzkontingent von $\frac{1}{6}$ auf $\frac{1}{3}$ zu erhöhen. Hinsichtlich der dritten Vorfrage (Corpsabtheilung) möge die Entscheidung erst nach Erledigung der Reserve-Divisionsfrage getroffen werden. Ueber Beibehaltung und Befreiung von Specialmassen gingen die Ansichten im Ausschuss ebenfalls auseinander.

Die „Frankfurter Postz.“ schreibt: Der Bericht über den Nationalvereins-Antrag wird, obgleich fertig, dem Vernehmen nach in der nächsten Sitzung des Bundestages noch nicht zum Vortrag gelangen; es scheint, daß neu hinzugekommene thatsächliche Momente die durch den Hessischen Antrag angeregte Frage möglicher Weise unter einem anderen Gesichtspunkte erscheinen lassen. So viel ist gewiß, daß man selbst dort, wo bisher mit Recht oder mit Unrecht, eine gewisse Solidarität der Regierung mit den Bestrebungen des Nationalvereins angenommen wurde, in letzter Zeit über Manches flüchtig geworden ist und daß sich ein Umschlag vorbereitet, der dem Verein eben nichts Gutes verspricht. — Demselben Blatte schreibt man vom 10. d. unterm 15. Febr.: „Wir erfahren zuverlässig, daß schon seit einiger Zeit ein preussischer höherer Polizeibeamter sich hier befindet, um das Thun und Treiben der Nationalvereine in Frankfurt sowohl als in den benachbarten Orten zu beobachten und namentlich sich über die Thätigkeit und eventuell die Verbindungen ihrer Mitglieder zu informieren. Wir geben die einfache Thatsache und möchten vorläufig nur hervorheben, daß dieselbe das Verhältnis der preussischen Regierung zum Nationalverein wesentlich anders erscheinen läßt, als man es sonst gemeinhin aufzufassen oder wenigstens darzustellen gewohnt war.“ So lautet das Reserat der Frankf. Post-Ztg.

Hannover befindet sich jetzt in einer eigenthümlichen Verlegenheit. In der mitgetheilten Liste für die Reparitur der letzten Million zur Ablösung des Stader Zolles sind Sardinien, Toscana und die beiden Sicilien besonders aufgeführt. Sardinien wird sich nun sicherlich nicht weigern, die beiden Quoten für Toscana und die beiden Sicilien mitzubahlen. Nimmt Hannover aber die Zahlung an, so enthält dies eine indirekte Anerkennung der revolutionären Annerkennung. Das legitime Prinzip geräth also hier mit dem finanziellen Vortheil einiger Nasen in Widerspruch, und man sieht nicht recht ein, wie der Konflikt gelöst werden soll!

Frankfurt a. M., d. 18. Febr. (Tel. Dep.) Das französische und englische Cabinet haben in einem sehr energisch gehaltenen Memorandum der Kopenhagener Regierung gerathen, die internationalen Verpflichtungen wegen Schleswig zu erfüllen und in Sachen Holsteins dem deutschen Bunde gerecht zu werden. Beide Mächte würden eine Botade der deutschen Häfen selbst nach erfolgter Bundesexecution in keinem Falle dulden.

Ungarn.

Wesht, d. 17. Februar. Die Regierung läßt alle Festungen mit Proviant versehen und in Vertheidigungszustand setzen. — Aus allen neuerdings geflohenen Verhandlungen und den Beschlüssen der verschiedenen Comitate u. geht als bestimmt hervor, daß die Ungarn von den 1848er Gesetzen auch nicht um eines Strohhalmbreite abweichen werden und zwar wegen des absoluten Steuerverweigerungsrechts und des verantwortlichen ungarischen Ministeriums, was sie für die unerlässliche, granitene Grundlage ihrer konstitutionellen Verfassung ansehen.

Italienische Angelegenheiten.

Am 15. Febr. fand nicht bloß in Turin, Genua, Mailand, Neapel und Florenz allgemeine Stadtbefleuchtung zur Feier der Einnahme von Gaeta statt, sondern auch in Rom wurde die Uebergabe „stark gefeiert.“ Der Gemeinderath von Mailand erließ eine Proclamation, worin es heißt: „Der Donner von der Geschütze werde auch in Rom und Venedig vernommen werden,“ und hinzugesetzt wird: „Erneuere wir den Einheitschwur bei dem Rufe: „Es lebe der König von Italien!“ Der Chef des Geniewesens, der die Belagerungsarbeiten leitete, General Menabrea, traf, wie die „Opinione“ meldet, am 16. Febr. als Ueberbringer der Capitulation von Gaeta in Turin ein. Die „italienischen Prinzen“, wie die telegraphische Depesche die Söhne Victor Emanuel's bezeichnet, welche den Carneval in Florenz zubrachten, sind am 15. in Bologna eingetroffen. Die wiener Deleg. Corresp. meldet aus Mailand, 15. Febr.: „Die Capitulation Messina's wird stündlich erwartet, da der dortige Commandant bereits früher erklärte, die Citadelle nach dem Falle Gaeta's räumen zu wollen. General Mezzacapo ist mit seinem Stabe nach Ascoli gereist, um Pinelli abzulösen. Die gefrige „Perseveranza“, welche die baldige Uebergabe der Festung Gaeta anzeigt, fügt bei: „Gaeta's Capitulation kommt uns sehr gelegen, da wir höchst wahrscheinlich einen Angriff am Po von den enthronten Herzogen, unterstützt von Desferreich, zu bestehen haben werden.“ Die „Donau-Ztg.“ erklärt sich in einer Anmerkung zu dieser Depesche bloß gegen den Zusatz in Betreff Oesterreichs; sie scheint also den Vordersatz nicht zu bezweifeln. Auch die „Opinione“ läßt sich von der mantuanischen Grenze schreiben, „daß Oesterreich, oder in dessen Auftrag der Herzog von Modena, einen Einsatz beabsichtige.“ Uebrigens sagt auch der turiner Correspondent des sehr vorsichtigen „Journal des Debats“: „Gestern, 12. Febr., war hier von einer Bewegung die Rede, welche der Herzog von Modena nach seiner ehemaligen Staaten versuchen wollte; sein kleines Heer steht noch bei Mantua; aber er wird auf eigene Faust nichts unternehmen können. Es ist sehr fraglich, ob Oesterreich sich dazu herbeiläßt, ihn gerade im jetzigen Augenblicke zu unterstützen.“ Auffallend ist es, daß mit diesen Gerüchten die Bewegung der französischen und belgischen Legation zusammenstößt, die als päpstliche Zuaven in „italienisches Gebiet“ einfielen, aber von Mast über die Tiber zurückgetrieben wurden. Eine turiner Depesche meldet nun: „Die päpstlichen haben sich heute, 16. Febr., jenseit des Tiberstromes in Nazzano verchanzt. Die Zahl der Banditen nimmt zu in Correse.“

Die Capitulation von Gaeta ist Seitens Giabinis erst unterzeichnet worden, nachdem General Castella die Briefe an die Commandanten von Messina und Gioiella del Tronto aufgesucht hatte, worin er sie im Namen des Königs auffordert — dieser hat die Aufforderung auch unterzeichnet — die genannten Plätze an die Sardinier zu übergeben.

Aus Turin, d. 13. Februar, meldet die „Trierter Ztg.“: „Bemerkender, als der Carneval, werden die Feste werden, welche nächste Woche zur Feier der Parlaments-Eröffnung stattfinden sollen. Man sieht einem Zusammenstoß von Menschen entgegen, wie es Turin noch nicht gesehen hat. Aus allen Theilen Italiens nicht nur, sondern aus Frankreich, der Schweiz, Belgien und England u. a. sind Hunderte von Familien angefangt. Die Quästur trifft außerordentliche Maßregeln, um allen Anforderungen zu entsprechen. Die Polizei erlaubt vom 16. an, daß alle Gasthäuser, Wirtschaften, Restaurants, Cafés und Bierhäuser die ganze Nacht über geöffnet sind und daß die Kaffee- und Weine verlaufen können.“

Aus Turin, d. 17. Febr., wird telegraphirt, daß durch ein in der amtlichen Zeitung publicirtes Decret die selbstständige Verwaltung Toscanas aufgehoben worden ist. Der König wurde gegen Abend in Turin erwartet. — In Neapel ist dem dortigen „Nazionale“ zufolge eine muratistische Verschwörung entdeckt worden; das Gerichts-Verfahren ist im Gange.

Frankreich.

Paris, d. 17. Februar. Die Berathungen über die Adresse in der Commission des gesetzgebenden Körpers fangen am nächsten Dienstag an. Die Mehrzahl der Commissions-Mitglieder ist für die italienische, wenn auch nicht gerade direct gegen die päpstliche Sache. Die Regierung soll jedoch so ziemlich sicher sein, daß keine ihr unangenehme Stelle über die päpstliche Angelegenheit in der Adresse vorkommen wird. Redacteur derselben ist Herr Granier de Cassagnac. Derselbe speiste dieser Tage in den Emilenen. — Nach seiner Ankunft in Rom hatte der König Franz II. eine 1/2 stündige Konferenz mit dem Herzog von Grammont, dem französischen Botschafter in Rom. Man weiß hier nicht, ob Franz II. sein ganzes Privatvermögen zurück-erhalten wird, das sich auf 40 bis 50 Millionen belaufen soll. — Wie man vernimmt, hat der türkische Minister des Aeußeren den Gesandten ein Organisations-Projekt vorgelegt, das in der Konferenz zur Discussion kommen wird. Demselben zufolge wird Syrien in zwei Paschaliks, Damascus und Beyrut, getheilt werden. Jedes wird einen aus Türken und Christen bestehenden Generalkath erhalten. Das ganze Land wird eine Besatzung von 25,000 Mann türkischer Truppen bekommen; dieselben werden von der Provinz unterhalten, die jedoch keine weiteren Abgaben zu entrichten hat. Hier würde man lieber gesehen haben, daß Abd-el-Kader Pascha von Syrien würde. Die „Opinione Nazionale“ schlägt heute vor, Syrien mit Aegypten zu vereinen.

Paris, d. 18. Februar. (Tel. Dep.) Der heutige „Moniteur“ meldet, daß Graf Pourtales seine Beglaubigungsschreiben als bevollmächtigter Minister für Preußen dem Kaiser übergeben hat.

Diejenigen deutschen Männer aus der Umgegend von Stumsdorf, welche dem **Nationalverein** beizutreten und über dessen Thätigkeit nähere Kenntniß zu haben wünschen, wollen sich **Mittwoch den 27. d. M. Nachmittags 2 1/2 Uhr** auf der Restauration zu Stumsdorf einfinden.

Mailändischer Haarbalsam.
Zeugniß über die außerordentliche Wirksamkeit des Mailändischen Haarbalsams*) zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumförderung und Wiedererzeugung der Haare in schönster Fülle und Glanz.

Mit Vergnügen bezeuge ich anmit, daß ich gegen das Ausfallen der Haare, nach nützlicher Anwendung verschiedener gepriesener Haarmittel, auch den von Herrn Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg, verfertigten Mailändischen Haarbalsam kennen lernte und anwendete, und daß dieses vortreffliche Mittel sowohl mir selbst, als auch mehreren meiner Bekannten die besten Dienste leistete, indem durch die Anwendung desselben nicht nur das bedeutende Ausfallen der Haare gänzlich aufhörte, sondern nach fortgesetztem Gebrauch sich auch die verlorenen Haare wieder vollständig reproduzirten.

A. Scheidegger, Med. & Chir. Dr.,
gem. Mitglied des großen Rathes der Republik Bern.
(L. S.) Der Regierungs-Statthalter
E. Karrer.

Hutwyl, d. 12. März 1848.
Die Rectheit der Unterschrift bescheinigt.
Schloß Trachselwald, d. 15. März 1848.

*) Vorräthig in großen Gläsern zu 15 $\frac{1}{2}$ und in kleinen zu 9 $\frac{1}{2}$ nebst Gebrauchsanweisung mit vielen anderen ärztlichen, amtlichen und Privatzeugnissen bei
Helmhold & Comp. in Halle a/S., Leipzigerstraße 109.

Die Strohhut-Fabrik von A. Berger,
empfiehlt ihre Strohhutwäsche, Bleiche und Färberei hiermit bestens.
Brüderstraße Nr. 13.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich das Geschäft meines Bruders, Schuhmachermeister **C. F. Schuster**, übernommen habe und bitte, das diesem geschenkte Vertrauen geneigtest auf mich zu übertragen. **Ed. Schuster**, Schuhmachermstr., gr. Ulrichsstr. 50.

Eisleben.

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß die zahlreiche, aus 20 Personen bestehende **akrobatische Seil-Ballettänzer-, Gymnastiker-, Athleten- und Pantominen-Gesellschaft des Kolter-Weitzmann** bereits hier angekommen ist und **Donnerstag den 21. sowie Freitag den 22. d. Mts.** seine ersten großen Vorstellungen Abends 7 1/2 Uhr im großen Saale des Wiesenhauses in einem eigens auf das Billanteste erbauten Theater geben wird. Da ich glaube, daß mein Name hinlänglich bekannt ist, so verspreche ich jetzt, mit den ausgezeichneten Mitgliedern etwas ganz Vorzügliches darzustellen.

Die Vorstellungen bestehen aus 4 Abtheilungen.

Erste Abtheilung:

Tänze, Elevationen, Equilibres und Salto mortale auf dem gespannten Seile mit Balancierstange.
Solo-Anglaise, getanzt v. **Hugo Weisa**.
Fandango, getanzt mit prächtigen Stellungen von **Fräulein Elly Feron**.
Spanisches Solo, getanzt v. Herrn **Weisa**. Auch wird derselbe die großen Salto mortale ausführen.
Ganz vorzügliche **Equilibres und Balances mit Fischen, Stühlen** u. s. w., ausgeführt von **Madame Weitzmann geborene Kolter**.
Grotesque-Tanz mit den außerordentlichen Elevationen und Salto mortale vor- und rückwärts über Tische, Stühle und Pyramiden von 3 Mann, ausgeführt von **Robert Weitzmann**.

Zweite Abtheilung:

Tänze und Salto mortale auf dem Seile ohne Balancierstange.
1) **Otto Weitzmann** wird bei dieser Leistung bewähren, wie weit man es durch Übung bringen kann.
2) **La grande force tour** und Salto mortale über und durch verschiedene Gegenstände von **Weitzmann**. Dann folgen **Pas de deux** und athletische Tableaux auf zwei nebeneinander gespannten Seilen.
3) **Pas de Tyrolienne**, getanzt von der kleinen **Sulda Weitzmann** und **Hugo Weisa**.
4) **Hier noch nie gesehene Produktion** auf zwei zehn Fuß hohen Leitern ebenfalls auf beiden Seilen, ausgeführt von **Hugo Weisa, Louis Pfeit** u. **Weitzmann**.

Dritte Abtheilung.

Ballettänze. Menuet à la Rocooco, getanzt von **Elly** und **Henry Feron**. Abdann: Außerordentliche hier noch nie gesehene Produktionen und **Equilibres auf Fischen, Stühlen und Glasflaschen**, ausgeführt von **Monsieur Charles**.

Vierte Abtheilung.

Komischer, chinesischer, gymnastischer Tanz, getanzt von **Hugo** und **Gustav Weisa, Otto Weitzmann, M. Pier, S. Feron** und Herrn **Weisa**.
Preise der Plätze: 1. Rang 7 1/2 $\frac{1}{2}$, Parterre 5 $\frac{1}{2}$, Gallerie 2 1/2 $\frac{1}{2}$. Kinder unter 10 Jahren zahlen für Loge und Parterre die Hälfte.

Das Theater-Lokal ist geheizt.

Robert Weitzmann, Director.

Albert Hensel, alte Post, empfiehlt **Haarpuze**, sehr verschieden, **Kragen, Aermel, Taschentücher**, schön gestickt, **Armbänder**, sehr vielfältig, **Boutons, Broschen**, dem goldnen gleich, **Ledertaschen**, vom Feinsten bis Ordinäresten, **Sandschuh** alle mögliche Sorten, vorzüglich seine französische.

Anfrage.

Die so allgemein beliebte Schriftstellerin **Charlotte Birch-Pfeiffer** hat zwei neue Schauspiele vollendet: „**Marguerite**, oder drei Tage auf den Antillen“, — und: „**der Goldbauer!**“ — welche in der Theaterwelt das größte Aufsehen erregen! — Wäre es denn nicht möglich, daß die geehrte Theater-Direction wenigstens eine dieser Novitäten zur Aufführung brächte?

Ein Theaterfreund.

Schauer-Schwefel'sche Buchdruckerei in Halle.

Den Herren Stellmachern halte ich mein Lager von 3- u. 4-zölligen **Felgen**, **trockenen sehr guten Speichen**, **Leiterbäumen**, **Achshölzern** und **büchernen Bohlen** bestens empfohlen.
Gustav Messmer,
Halle, alter Markt.

In einer Erziehungsanstalt für junge Mädchen, welche seit einiger Zeit in Eilenburg in der Provinz Sachsen, unweit Leipzig, begründet wurde, können noch mehrere Pensionärinnen Aufnahme finden. Sorgfältige Bildung des Geistes und Herzens, sittlich-religiöse Erziehung, sowie gewissenhafte Unterweisung für den künftigen Lebensberuf ist Ziel und Zweck.
Der Herr Rechtsanwalt **Verendes**, sowie auch der Herr Apotheker **Jonas** in Eilenburg werden die Güte haben, hierauf Reflektirenden nähere Auskunft zu erteilen.

Einem Lehrburschen wünscht
F. Quente, Drechslermstr., Alter Markt 19.

Gasthofs-Verpachtung.

Dienstag den 26. Februar c. Mittags 1 Uhr ist Termin zur Verpachtung eines gutgelegenen Gasthofs anberaumt; Pachtlustige, welche ein Besitzthum von ca. 1800 $\frac{1}{2}$ nachweisen wollen, sich zur gedachten Zeit bei dem Unterzeichneten einfinden.
J. C. Seiling in Weissensee.

Bettfedern-Verkauf.

Ich erlaube mir hiermit einem hohen hiesigen, wie auch auswärtigen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich mein Bettfedernlager alhier im Gasthof „Zum schwarzen Adler“, gr. Steinstraße, wieder mit einer frischen Ladung von allen Sorten feingerissenen **böhmischen Bettfedern, Damen und Schwanfedern** selbst assortirt habe, und offerire solche hiermit einem hochgeehrten Publikum zu den solidesten Preisen.
Jos. Pöschl.

Feiner biegsamer Gummifad à Fl. 3 $\frac{1}{2}$. Für Gallophen und alles Schuhwerk.
Neuer Kitt für Glas, Porzellan, Stein u. à Fl. 3 $\frac{1}{2}$.

Wiener Puzpulver in Packeten à 1 u. 2 $\frac{1}{2}$.
Polir- und Schärfepulver, für alle schneidende Instrumente, namentlich Rasirmesser, à Dose 5 $\frac{1}{2}$.

Flüssig Leim à Fl. 2 $\frac{1}{2}$. Zu haben bei **C. Haring**, Brüderstraße Nr. 16.



Brillen, anerkannt gut gearbeitet, fertig zu außerordentlich billigen Preisen
E. Hagedorn, Opticus,
Markt 18, neben der Hirschapotheke.

Maille.

Heute Mittwoch frischen Speck- u. Pfannkuchen.

Diemitz.

Heute Mittwoch frische Pfann-, Speck- und Kaffeebuchen.

Zu dem am 21. Februar c. hier stattfindenden Pferdemarkt zeige ich einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum ergebenst an, daß ich zum Schaumarkt den 20. Febr. Abends und den 21. Mittags mit Karpfen, warmen und kalten Speisen u. bei toller Bedienung aufwarten werde, wozu ich hiermit ganz ergebenst einlade.
Eönnern, den 18. Febr. 1861.

E. Smilius.

Gasthof zum schwarzen Adler.

Meine Verlobung mit **Fräulein Marie Voigt** in **Dornitz** ist aufgehoben.
G. A. Schmerwitz in Eönnern.

Deutschland.

Thorn, d. 15. Februar. Das „Kreisblatt“ veröffentlicht nachstehende, deutsch und polnisch abgefaßte Bekanntmachung mehrerer Untertanen des hiesigen Kreises:

Dem Vernehmen nach wird seitens einiger katholischen Geistlichen von der Kanzel dazu aufgefordert, sich an Petitionen zu betheiligen, welche die Errichtung polnischer Woiwodschaften und Gemarkungen, so wie die Einführung der polnischen Sprache als Unterrichtssprache in Westpreußen bezwecken. Seitens verächtlicher Gensdarmen polnischer Junge soll das Annehmen, sich an diesen Petitionen zu betheiligen, als ihre sämmtlichen Einwohner, sogar die Deutschen, gestiftet und für den Weigerungsfall die Dienstentlassung angedroht worden sein. In wie fern diese Art der Agitation moralisch zu verurtheilen, so wie ob und in wie weit dieselbe mit dem Beruf der betreffenden Geistlichen und mit den Gesetzen des Landes als vereinbar zu erachten, kann hier dahin gestellt bleiben. Jedenfalls aber liegt darin für den deutschen Besitzer die Aufforderung, den unschuldigen Opfern seiner Agitation kräftig zu Hilfe zu kommen. Indem die Unterzeichneten ihre deutschen Freunde und Nachbarn auffordern, sich hieran zu betheiligen, erklären sie zugleich öffentlich, daß sie jedem Einwohner oder Diensthofen deutscher oder polnischer Junge, welcher in Folge der Weigerung, sich an den obigen Petitionen zu betheiligen, seines Dienstes bei polnischen Herrschaften entlassen werden möchte, ein anderweitiges Unterkommen entweder selbst gewähren oder nachweisen werden. Thorn, den 11. Februar 1861. F. Donner-Raminlonen. Wolff-Gronowo. Glener-Papau. Wegner-Drajsowo. Kries-Slawtowo. Meinschütz-Culltau. Spornagel-Fossgog.

Offenbach, d. 15. Februar. Den hiesigen Mitgliedern des Nationalvereins ist folgende Verfügung des Untersuchungsgerichts mitgetheilt: „Dem ... wird eröffnet, daß des Großherzogs Königl. Hoheit die rubricirte Untersuchung niederschlagen geruht, da die in dieser Untersuchung Begriffenen den Beitritt zum Verein nicht für verboten gehalten und gut beiläufig sind.“ Dieses also das Ende des begonnenen strafrechtlichen Verfahrens! Die Betroffenen erklären dagegen in den frankfurter Blättern öffentlich mit ihrer Unterschrift:

Keiner von uns denkt auch nur entfernt daran, aus dem Nationalverein auszutreten. Was steht uns nun aber bei unserem Beharren auf dem Wege des „Verbrechens“ — nach Aufhebung unserer Widerfächer — bevor? ... Wie steht es mit dem, welche Strafe schon erduldet haben? Was soll aus denen werden, welche noch verurteilt sind? Was für Begriffe von Recht und Sanftmuth der Gerechtigkeit sollen sich bei den Unterzeichneten beschränkten Verstandes feststellen, wenn die Lage der ganzen Angelegenheit also bleibt? Wir können umgänglich unsere Angelegenheit als von derjenigen des ganzen Nationalvereins und aller übrigen deshalb Verfolgten, namentlich des hartbedrückten ehemaligen Deputirten unserer Vaterstadt Offenbach, des Hofrechts-Advocaten Weh, getrennt betrachten. Wir beharren bei unserer Anschauung: Aus all diesen Wirbeln klar und entschieden herauszutreten, blieb gewiss der von uns erbetene Weg übrig. Zurückziehung des Verbots gegen den Nationalverein und Entlassung derjenigen Räte, welche die ungesetzliche Verurteilung herbeiführten. Der Nationalverein, noch so geschmäht und bedrängt, wird den gesamtlichen Weg nicht verlassen. Wir werden darin eben so wohl zur Verhängung der gesamtlichen Fortschrittspartei, welche durch uns selbst in den verschiedensten Richtungen vertreten ist, als zur Herstellung befriedigender Zustände unseres engeren und weiteren Vaterlandes zu wirken fortfahren. Es wird uns schließlich dieses Ziel nicht entgehen, durch welches allein wir der Wiederkehr anarchischer, gewaltthätiger und unsicherer Zustände dauernd vorbeugen zu können, in unserer geringsteinsten Staatsweisheit uns unablässig vermessen. Offenbach, d. 13. Febr. 1861. Die offenbacher Angelegenheit.

Bayern. Der „Münchener Zeitung“ schreibt man aus Neustadt a. d. D. vom 14. Februar: „Man beabsichtigte, am 17. Febr. hier eine Versammlung des Nationalvereins abzuhalten. Die Erlaubnis dazu wurde indessen vom Landcommissariat und der königlichen Kreisregierung verweigert, und die Veranstalter der Versammlung haben deshalb Recurs an das Ministerium ergriffen.“ — Der „National-Zeitung“ wird aus der Rheinpfalz vom 14. Februar geschrieben: „Große Aufregung erregt in unserer Provinz, daß der Regierungspräsident allen Polizeibehörden Befehl ertheilt hat, jede Versammlung sofort aufzulösen und nöthigenfalls durch die bewaffnete Macht auseinander zu treiben, an welcher Nichtbairern, sogenannte „Ausländer“, theilzunehmen. Veranlassung zu dieser scharfen, schon in Frankenthal praktisch geübten Dredre gab eine wiederholt in Neustadt a. d. D. projectirte Versammlung, wozu Hr. Mez aus Darmstadt eingeladen war.“

Bonn, d. 14. Februar. Der von der Heibelberger Handelskammer auf den 13. Mai ausgeschriebenene allgemeine deutsche Handeltag findet täglich größere Theilnahme. Bereits haben 97 Handelskammern aus allen Gauen Deutschlands ihre Beihaltung zugesagt und werden diese Korporationen sich durchschnittlich durch drei Deputirte vertreten lassen. Von Seiten der bairischen Regierung wird diesem nationalen Unternehmen aller mögliche Vorstoß geleistet und, wie wir vernehmen, sind auch nicht unbedeutende Summen aus Staatsmitteln der Handelskammer in Heibelberg zur Verfügung gestellt. Dem Handeltage gehen Commissionsitzungen vorher, die aus je einem Delegirten der Handelskammern Breslau, Danzig, Berlin, Leipzig, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Heilbronn, Nürnberg, Wiesbaden, Pforzheim, Hannover, Hamburg, Bremen, Wien und Heibelberg bestehen und am 3. Mai ihre Arbeiten am Vororte beginnen werden. Von den vielen bis jetzt eingegangenen Anträgen zählen wir unter die bedeutendsten: 1) jene über die Eisenbahnverhältnisse beziehungsweise die Erlasspflicht der Directionen dem Empfänger gegenüber; 2) gleiches Maaß, Münze und Gewicht in ganz Deutschland; 3) die weitere Ausdehnung und Entwicklung des Zollvereins; 4) allgemeine Gewerbebefreiung und allgemeine Freizügigkeit für ganz Deutschland; 5) eine einheitliche deutsche Flagge, welche von der ganzen Bundesmacht der deutschen Staaten getragen und geschützt werden müßte, so wie 6) Gesamtvertretung der deutschen Handels- und Schiffahrt-Interessen; 7) einheitlicher Vorortstag von 1 Silbergroßchen pro Brief für ganz Deutschland; 8) die Einrichtung des allgemeinen deutschen Handeltages, seine Verfassung, seine Wiederkehr und dauernde Vertretung betreffend u. c.

Schleswig, d. 13. Februar. Man setzt jetzt in Kopenhagen alle Mittel in Bewegung, um bei Unkundigen die Meinung hervorzurufen, daß die Schleswiger sich von Deutschland abwenden und Dänen

sein wollen. Mit welcher Rücksichtslosigkeit und Gewaltthätigkeit man dabei verfährt, beweist wiederum folgende Thatsache. Die raffinirten Mittel, durch welche die Schleswiger gezwungen werden, nicht auf der Landesuniversität Kiel, sondern in Kopenhagen zu studiren, sind bekannt. Jetzt hat man den dortigen Studenten aus dem Herzogthum Schleswig eine Adresse vorgelegt, worin dieselben in den stärksten Ausdrücken erklären sollen, daß sie sich glücklich fühlen, in Kopenhagen studiren zu können und nicht in Kiel, wo angeblich landesverrätherische Lehren verbreitet werden; und daß sie aus Dankbarkeit dafür und aus reiner Ueberzeugung für die dänische Sache Leib, Leben und Gut zu opfern bereit wären. Daß eine solche Adresse von den Söhnen und Verwandten dänischer Beamten in Schleswig, die sich jetzt auch Schleswiger nennen, willig unterschrieben wird, kann nicht bezweifelt werden. Zu solchen Pseudo-Schleswigern gehört denn auch die überwiegende Mehrzahl der 39 Studenten, welche, wie man von Kopenhagen her ausposaunt hat, diese Adresse bereits unterschrieben haben. Anders aber verhält es sich mit den wirklichen Schleswigern. Gegen diese gebraucht man die Drohung, daß sie im Weigerungsfalle als nicht loyal betrachtet werden; man best die fanatischen dänischen Studenten gegen sie, man entzieht ihnen die Unterstützungen, die sie bisher etwa genossen, und droht, daß sie zugleich jede Aussicht auf eine Anstellung in Schleswig verlieren. Wir hoffen, daß solche Einschüchterungsversuche fruchtlos bleiben. Sollte man aber wirklich durch solche Mittel einige Unterschriften zusammenstopfeln, so wird doch Niemand sich dadurch über die wahre Meinung der Schleswiger täuschen lassen. — Die Adresse, deren Entsendung im vorstehenden Briefe charakterisirt ist, ward am 11. d. Mts., mit 39 Unterschriften versehen, durch eine Deputation dem Kriegsminister überreicht. Der Kriegsminister antwortete der Deputation, die ihm diese Adresse überreichte, ungefähr wie folgt: „Ich danke den schleswigschen Studenten für dieses patriotische Anerbieten, das ich mit Freude annehme, und ich danke Ihnen nicht nur als Minister, sondern noch mehr als dänischer Mann. Es ist möglich, daß Holsteins Occupation zu einem Kriege führen wird, vielleicht zu einem europäischen Kriege, und die Regierung bereitet sich jedenfalls vor, mit Kraft einer solchen Eventualität zu begegnen. Kein Dienst wird der Armee willkommener sein, als den Sie, meine Herren, jetzt anbieten, ein Dienst von jungen Männern, die mit Bildung und Intelligenz eine so warme Liebe zum Vaterlande verbinden, wie sie sich in Ihrer Adresse äußert.“

Österreich. Die Anhänger des ständischen Prinzips in Tyrol haben in der Form einer Adresse an Sr. Maj. den Kaiser gegen das Ministerium Schmerling eine Mißtrauens-Adresse erlassen. „Dieses merkwürdige Auktionsstück der „konserватiven“ Partei Tyrols“, bemerkt die „N. O. Post“, „hat an Styl und Kraftausdrücken eine der jüngsten ungarischen Comitäts-Adressen sich zum Muster genommen. Namentlich ist die Stelle, wo von dem „Pesthauser einer schlechten Zeit“ die Rede ist, von welchem die Verfassung Tyrols frei bleiben soll, ein so glücklicher Ausdruck, daß wir den Gelehrten, Geistlichen und mehr als 200 Gemeinde-Vorsetzungen, welche nach der Versicherung des „Vaterlandes“ die Adresse unterschrieben haben, unser besonderes Compliment darüber machen müssen.“ Die Bittsteller verlangen den unverkürzten Genuß der altbekanntlichen ständischen Verfassung.

Frankreich.

Die mehrfach erwähnte Broschüre des Vicomte de la Guéronnière: „La France, Rome et l'Italie“ giebt in einem kurzen Vorworte den Zweck an, der dem Verfasser bei dieser Arbeit vorgeschwebt hat. Hr. La Guéronnière sagt:

„Es ist von hohem Interesse, daß das Land vollständig aufgeklärt sei, ehe die Debatte im Senat und im gesetzgebenden Körper eröffnet werden. Dies ist der Grund, der mich zur Uebernahme dieser Arbeit bewog, und weit davon entfernt, daß mein offizieller Charakter meiner schriftstellerischen Aufgabe irgend eine Zurückhaltung auferlegte, schien es mir, daß diese Aufgabe dadurch nur um so enklarer werde. Das Amt, das ich unter der hohen Verantwortlichkeit des Herrn Ministers des Innern bekleide, gehäutere mir nicht, einen so wichtigen Gegenstand ohne meine Zustimmung zu behandeln.“

Die Broschüre selbst umfaßt 14 Abschnitte auf 61 Seiten und hat im Allgemeinen den Charakter einer historischen Darstellung der Stellung, welche der Kaiser seit seiner Ernennung zum Präsidenten der Republik der Kirche gegenüber stets einnahm, so wie der Beziehungen, in welchen während dieser ganzen Zeit bis auf den heutigen Tag die französische Politik zum römischen Stuhle stand. Es wird eine Schilderung der fortwährenden Bemühungen Frankreichs, um die Erhaltung und Kräftigung des päpstlichen Ansehens, so wie der vielfachen Dienste, die es, trotz allen Widerstrebens der römischen Kurie, der Sache des heiligen Vaters geleistet, entworfen und der Nachwelt überliefert, daß das Papstthum, stets zu seinem Schanden, sich blinzelnd von den Einflüssen beherzigen ließ, welche die Religion als Deklamant für ihre politischen Zwecke ausbeuteten, während es jeden Rath und Vorschlag verschmähte, die einzig darauf ausgingen, das Papstthum mit der neuen Ordnung der Dinge zu verbinden und von seiner weltlichen Herrschaft zu retten, was je, im Drange der sich gestaltenden Thatfachen, noch zu retten war. Der eigentliche Gegner, welchen Herr v. La Guéronnière so gewaltig angreift, ist nicht der Papst, vor dessen Persönlichkeit und kirchlicher Stellung er die größte Ehrerbietung an den Tag zu legen beifähig ist, sondern die legitime politische Partei, namentlich in Frankreich. Sie wird direct beschuldigt, Schuld an allem Unheil zu tragen, das über Rom gekommen, und es dahin gebracht hat, wo es heute steht; sie habe die von Napoleon III. der Kirche und dem französischen Alterthum bewilligten Vortheile und Freiheiten zur Verleibung ihres Grolles, zur Verfolgung ihrer geheimen ehrgeizigen Pläne ausbeutet und mißbraucht; sie habe dem römischen Hofe falsche Vorstellungen über die öffentliche Stimmung in Frankreich beigebracht und ihn von Mißgriff zu Mißgriff, von Vorbehalt zu Vorbehalt bis zu dem Punkte fortgerissen, wo der Rest seiner weltlichen Herrschaft auf dem Spiel stand. Der letzte Abschnitt der Broschüre, der in kurzen Umrissen ein Bild der gegenwärtigen Situation entwirft, beantwortet die Frage, ob denn wohl das Uebel unheilbar sei. Der Verfasser denkt es nicht. Man kann, sagt er, heut zu Tage in Rom, wie in Frankreich darüber urtheilen, daß die italienische Frage kein unvorbergehendes Unglücksfall ist, wie man vor und nach dem Kriege glaubte. Italien ist ein großes Interesse der Civilisation und der europäischen Ordnung. Es fand nur seinen Platz in

der Geschichte; es hat ihn fortan in der aktiven Politik und in der Diplomatie der Nationen errungen. Es hat noch mehr gethan und man kann sagen, daß das Vortreten seiner Nationalität auf der Karte Europa's schon die allgemeine Situation verändert hat. Aber, wenn Italien befreit ist, so ist es noch nicht konstitutirt und das Hinderniß seiner Organisation ist Rom. So lange der unselbige Antagonismus dauert, den man zwischen durch ihre Einigung so vielen Interessen entprechenden Kräften geschaffen hat, besonders sich Italien und das weltliche Papstthum nicht in den Bedingungen des Gleichgewichts. Sie mögen sich einigen und es wird aus dieser Allianz ihre gemeinschaftliche Größe hervorgehen. Die Schlüssel der Prognose lauten wörtlich: „Es ist eben so schwer ein Italien ohne den Papst, als der Papst ohne Italien denkbar. Sie sind an einander geknüpft durch die Hebelwirkung, durch die Geschichte, die allgemeine Achtung aller katholischen Nationen gegen das Haupt der Kirche, als der Kaiser Oesterreich gegenüber Verbündlichkeiten einging, lag es in seiner Pflicht, dieses lothbare Band wieder herzustellen. An dem Tage, an welchem dieser große Gedanke seine Verwirklichung findet, wird dem Papstthum in der modernen Gesellschaft eine so hohe Autorität werden, als seinem Ursprunge und seiner Sendung gebührt. Italien wird zur vollsten Kraft seiner Unabhängigkeit die moralische dieser souveränsten Lage hinzufügen, welche aus ihm das Vaterland der geistlichen Saverienität macht, deren Reich sich bis an äußerste Ende der Welt ausdehnt. Mittelmeer und trotz allem, was bisher gesehen, trotz so vieler, der größtmöglichen Zwischenkunft Frankreichs entgegenhaltender Versicherungen, trotz so vieler Ungerechtigkeiten, welche nicht vermocht haben, seine Ergebenheit zu vermindern, wird der Kaiser, wir sind davon überzeugt, sein Schwert in Rom lassen, um die Sicherheit des heiligen Vaters zu beschützen. Getreu seiner doppelten Pflicht, als durch den Nationalwillen erwählter Fürst und als ältester Sohn der Kirche, kann er Italien nicht dem römischen Hofe opfern, noch das Papstthum der Revolution überliefern. Aufgib, wie das Gewissen und das Recht eines großen Volkes, wird er mit Geduld die nahe Stunde erwarten, wo die päpstliche Regierung, endlich die gefährlichen Verbündeten erkennend, die ihr ihre Unterthänigkeit aufzuerlegen haben, zwischen jenen unterscheiden, die Alles gethan haben, um sie zu verderben, und jenen, die Alles gethan haben, um sie zu retten.“

Asien.

Aus Sukumale, d. 10. Januar, wird gemeldet, daß die Escherfessen am 13. Februar eine Aushebung von 40 Mann auf jedes hundert Häupter vornehmen und das betreffende Corps, 20.000 Mann stark, in Toaps concentriren wollten. Von dort aus sollten dann den Russen Vergleichsvorschläge gemacht werden; im Weigerungsfalle seien die Bergbewohner entschlossen, ihren Kampf für nationale Unabhängigkeit mit aller Energie fortzusetzen. Von jenseits des Kuban wird berichtet, daß die Stämme weniger als je daran denken, sich zu unterwerfen.

Afrika.

Der „West African Herald“ bringt genauere Berichte über das lange angeknüpfte, mehrfach besprochene, große Todtenopfer, das der König von Dahomey den Manen seines Vaters dargebracht hat. Die Zahl der dabei hingeschlachtenen Menschen wird auf 2000, von einem einzelnen Correspondenten sogar auf 7000, geschätzt. Ich war — so schreibt dieser — ein gezwungener Zuschauer dieser furchtbaren Schlächterei, und das Blut floß wie ein gewöhnlicher Strom in ein großes Reservoir. Ein anderer meldet, er sei von dem Anblick dieser Morbescene halb krank und halb betäubt worden. Die Unglücklichen seien vollkommen gleichgültig zur Schlachtbank gegangen. Und der Herald meldet, Consul Foote sei von der englischen Regierung beauftragt, mit dem König von Dahomey einen „Tractat“ Behufs Abschaffung dieser Todtenopfer zu schließen.

Bermischtes.

— Vom Rhein, d. 16. Febr. Am 15. März d. J. tritt auf der Domaine Annaberg bei Bonn eine königliche Ackerbauschule ins Leben. Diefelbe wird mit der nahe gelegenen landwirthschaftlichen Akademie zu Poppelendorf in Verbindung stehen, jedoch ihren eigenen Inspector haben.

— „Wir haben“, schreibt die wiener „Presse“, „unsern Lesern eine Trauerkunde mitzutheilen, obgleich das Ereigniß, so weit es die direct dabei Beteiligtesten betrifft, ein freudiges ist. Frz. G. G. Mann, der Liebling nicht nur Wiens, sondern des ganzen deutschen Theaters-Publikums, vermahlt sich mit dem Baron Prosch-Döfen und verläßt Ende dieses Monats die Bühne. Sie macht vorerst mit ihrem künftigen Gemahl eine Reise nach Konstantinopel, wohin das Paar eine Einladung des künftigen Schwiegersvaters, Internuntius Baron Prosch, ruft.

— In der letzten Sitzung der Akademie zu Paris hatten sich sechs Damen mit edler Dreifigkeit in die Reihen der „Wierzig“ gedrängt und in sechs unsterblichen Lehnstühlen Platz genommen, so daß sechs Mitglieder des Instituts, namentlich Augier und Ponfard stehen mußten. Der Huissier ersuchte die Damen höflich, die Plätze zu räumen. Mehrere Male vergebens. Endlich schritt der Wächter der Hausordnung zum Keuzfischen; er verbeugte sich und sprach: „Mesdames, wenn Sie durchaus hier sitzen bleiben wollen, wird man Sie für Wierziger halten.“ (On vous croira dans le quarante.) Augenblicklich erhoben sich die Damen, welche höchstens als Zwanziger gelten wollten, und die sechs wirklichen Wierziger nahmen ihre Lehnstühle ein. — Die Kaiserin der Franzosen ist unter die Architektinnen gegangen. Unter den 170 Concurrenzplänen, die für den Bau eines neuen Opernhauses in Paris eingelaufen sind, befindet sich auch einer, dessen eigentl. und persönliche Urheberin die Kaiserin ist. Ein Correspondent von „Indep. Belge“ versichert, daß der Plan eine der merkwürdigsten Facaden zeige, im Uebrigen aber zu den besten der eingelaufenen Arbeiten gerechnet werden dürfe.

— Paris. Der Wintergarten im zoologischen Garten im Bois de Boulogne ist eröffnet. In Bezug auf die ganze Anlage und Einrichtung, den Reichthum und die Pracht der Pflanzen überbietet diese durch die gefiedereten Wunder der Tropenwelt belebten Treibhäuser alles, was Europa Derartiges je gesehen hat.

— [Was ist eine Milliarde?] Ein Franzose hat folgende Berechnung aufgestellt: Eine Milliarde Francstücke wiegt 10 Millionen Pfund. Zum Landtransport würde es ein Fahrzeug so groß wie

die Arche Noah erfordern, welche — wie man weiß — 300 Ellen lang, 50 breit und 30 hoch war. Wenn diese 10 Millionen Pfund Silber zu Barren von einem Zoll im Geviert geschmiedet wären, so würde die vollständige Länge dieser Barren 982,500 preuß. Ellen betragen. Sie würden mehr als hinreichen, um Paris mit einem Sitter von 10 Fuß Höhe zu umgeben. Wenn man die Ein-Franc-Stücke neben einander legte in einer Breite von 6 preuß. Ellen (so viel beträgt die Pflasterung der französischen Staats-Gauppen), so würde man damit eine Länge von über 198,300 preuß. Ellen bedecken, d. h. drei französische Meilen mehr als die Entfernung von Paris nach Rouen beträgt. Eine Linie, gebildet aus einer Milliarde Ein-Franc-Stücke, würde 36 Millionen Ellen lang sein, d. h. 750 franz. Meilen mehr als die Hälfte des Umfangs der Erde beträgt. Wenn man endlich eine solche Milliarde zur Zeit der Geburt Christi in eine Maschine eingeschlossen hätte, welche in jeder Minute einen Franc auswürfe, so würde diese Maschine, um sich vollständig zu leeren, jezt noch ungefähr 62 Jahre lang zu arbeiten haben.

— Folgender Briefwechsel zwischen Karl IX. von Schweden und König Christian IV. von Dänemark, bei Gelegenheit des Friedensbruchs, den der letztere sich gegen den Friedensvertrag von Stettin von 1570 durch die 1611 erfolgte Ueberumpelung der Stadt Kalmar hatte zu Schanden kommen lassen, giebt ein höchst originelles Specimen des damals beliebten königlichen Styls:

„Du hast nicht als ehrlischer und christlicher König gehandelt, Du hast den Stets tinischen Frieden gebrochen, Mitternachten veranlaßt und Kalmar durch Verrätherei eingenommen. Gott wird dies strafen. Da keine andern Mittel helfen, so biete ich Dir einen Zwelfelkampf an, nach der alten Gestalt löblichen Gebrauch. Du kannst zwei von Deinem Adel mitnehmen, rittemäßige Leute, ich will Dir ohne Schwert und Küras begegnen, bloß mit der Stummkeule auf dem Kopf und dem Degen in der Hand, wo Du Dich nicht auf dem Plage ehndest, so halte ich Dich nicht für einen christlichen König, noch für einen Kriegsmann.“

Karl.

Antwort Christian IV.:

„Dein leichtfertiger und unbescheidener Brief ist und durch einen Trompeter geworden. Wer merkt, daß die Hundstage in Deinem Gehirn wirken. Was Du sagst, daß wir den Stettiner Frieden gebrochen, das sagst Du, als ein machtloser Hund, der sich mit Bellen wehren will. Du sollst einmal vor Gott Rechenschaft geben, sowohl für diesen Krieg, als für alles unschuldige vergessene Blut, das Du vergossen, und für die Truane, die Du an Deinen eigenen Unterthanen verübt hast. Was wir Kalmar, wie Du vorstehst, mit Verrätheri genommen, ist auch nicht wahr. Wir haben es als ehrlischer Kriegsmann genommen. Du mußt Dich schämen, daß Du es Dir vor der Nase hast wegmachen lassen. Was den Zwelfelkampf anbetrifft, so bist Du schon von Gott geschlagen. Ein warmer Dien wäre Dir denklicher und ein Arzt, der Dir den Kopf in Ordnung setzen könnte. Du sollst Dich schämen, Du alter Geiz, einen christlichen Herrn so anzugreifen, welches Du gewiß von altern Weisern gelernt hast, die sich mit dem Munde vertheidigen.“

Christian.

Schwurgerichtshof in Halle.

Sitzung am 18. Februar.

Unter dem Vorsitz des Appellations-Gerichts-Raths Weßkyhal aus Naumburg wurde heute die erste diesjährige Schwurgerichts-Abtheilung eröffnet. Als Vorsitzender fungirten die Kreisrichter-Mitglieder Herzog, Gade und Siegel, der Kreisrichter von E. G. G. und der Gerichts-Präsident G. Kühne. Die Staats-Anwaltschaft war durch den Staats-Anwalt Dittschke vertreten; als Gerichts-Schreiber fungirte der Referendar Mann und — nach Vortrag der Dispenstationsgesuche wurden als Geschworene ausgetost: Schiffseigner Baumeier aus Alstedden, Maurermeister Hennig aus Halle, Gutbesitzer Hecker aus Alstedden, Kammer-Direktor Hübler aus Hoffa, Salgama-Beisitzer Klemm aus Artern, Gutbesitzer Subold aus Helffinghau, Dr. med. H. Mann aus Halle, Parrikulirer Bonte aus Weisfeld, Rittergutsbesitzer von Biela aus Alstedden, Gutbesitzer Wendenburg aus Beesenstedt, Kaufmann Weise aus Halle, Weidener Müller aus Sangerhausen.

Die erste Sache betraf den Handarbeiter Johann Gottlieb F. d. r. e. aus Mühlbeck und den Knecht Eduard Sebold aus Nienegg. Beide waren angeklagt im Monat Januar oder Februar 1860 dem Fleischermeister Carl Braune in Witterfeld, dem damaligen Dienstherrn des Sebold, 1) aus einem verschlossenen Hahnenfals zu zwei verschlossenen Malen je einen Saß mit 150 Pfund Hafer, sowie 2) aus demselben Stalle wiederum zwei Säcke mit 3 Centner Hafer und zwar das letzte Mal mit selbst Einbruch geschlossen zu haben. F. d. r. e., bereits wegen Diebstahls zweimal mit 4 und 6 Wochen Gefängniß bestraft, ist durchweg geschuldig. Er bezeugt den Sebold, daß dieser als Knecht sich zuerst den Schlüssel zu der Hahnenfalschür aus der Stube des Braune zu verschaffen gewußt und das Schloß geöffnet habe, bei dem zweiten Diebstahl aber dabei behülflich gewesen sei, die verschlossene Thür aus den Angeln zu heben. Sebold stellte eine solche Theilnahme in Abrede und will überhaupt von der Begehung dieser Diebstahle nichts wissen. Wegen ihm wurde jedoch ermittelt, daß er wohl zum Schlüssel der Hahnenfalschür gelangen konnte, daß er seinen Versteher mit F. d. r. e. gebort, daß der Stall, in dem er sich stets aufgehalten, dicht neben dem Haferboden war und er also nicht bloß den Diebstahl hätte bemerken müssen, sondern auch verhindern können; endlich, daß zum Ausheben der Thür zwei Personen nothwendig gewesen und, daß er bei Entdeckung des zweiten Diebstahls, als ihm seine Beihilgung auf den Kopf ausgelegt worden war, sich höchst erschrecken gesetzt und Vertheiligung auf den Kopf ausgelegt worden war, sich höchst erschrecken gesetzt und Vertheiligung genommen habe. Auf Grund dieser Thatsachen beantragte der Staats-Anwalt auch gegen ihn das Schuldig wegen zweier einfachen und eines schweren Diebstahls. Der Vertheiliger des F. d. r. e., Justizrath Godecke, hob hauptsächlich hervor, daß man im vorliegenden Falle das Ausheben der Stallschür als G. v. a. f. t. an den Einfriedigungen eines verschlossenen Eingangs vertritt, nicht ansehen könne und beantragte bloß das Schuldig wegen einfachen Diebstahls. Der Vertheiliger des Sebold, Kreis-Schiffseigner Gieseler, führt aus, daß eine Theilnahme seinem Klienten an jenen Diebstählen durchaus nicht erwiesen sei und die Beihilgung durch F. d. r. e. wahrscheinlich nur eine Folge davon gewesen, daß letzterer geglaubt, er werde sein Versteher erschrecken und seine Strafe mildern, wenn er die Schuld noch auf einen Andern wälze. Nach Verthigung mehrerer Formfehler überstiegen die Geschworenen aber das Schuldig des gewaltthätigen Diebstahls gegen F. d. r. e. mit mehr als sieben Stimmen und das Schuldig gegen Sebold bei allen Diebstählen und bei allen erschwerenden Umständen mit sieben gegen fünf Stimmen. Der Gerichtshof schloß sich der Majorität an und wurde demnach F. d. r. e. wegen mehrerer einfacher und eines schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle mit fünf Jahren sechs Monaten Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht auf sechs Jahr und Sebold wegen zweier einfachen und eines schweren Diebstahls mit zwei Jahren drei Monaten Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht auf drei Jahr belegt.

Die zweite Sache betraf den Cigarenmacher Carl Ludwig Reinitze aus Giesleben. Derselbe ist bereits viermal wegen Diebstahls bestraft und jezt angeklagt, im Februar 1858 dem Hausknecht Altenburg im Gasthose zum goldenen Löwen in Giesleben aus dessen verschlossener Lade ein Paar gute schwarze Socken, eine neue grüne Zeugweste und ein neues Hemd, nachdem er die Lade mit Gewalt geöffnet hatte, gestohlen zu haben. Der Angeklagte giebt zwar zu, zur Zeit des Diebstahls im goldenen Löwen im Stalle gewesen zu sein, er will aber dort auf den Dornbuschfischer gewartet haben; auch gesteht er zu, im Besitze der grünen Weste und der schwarzen

Hose gewesen zu sein und diese an den Erbdiebstahl Weinberg in Giesleben verkauft zu haben, wo sie auch gefunden und recognoscirt worden ist, während die Hose schon verkauft war. Beide Sachen will er vom Handarbeiter Rost zum Verkauf erhalten haben. Rost, im Besitze der besten Reumundseugnisse, will jedoch den Angeklagten nur oberflächlich kennen, aber nie im goldenen Löwen gewesen sein und am allerwenigsten eine Wesse und eine Hose an Melnik, mit dem Auftrage dieselbe bei Weinberg zu verkaufen, gegeben haben. Der Staats-Anwalt beantragte deshalb das Schuldig. Der Verteidiger, Justizrath Göbcke, hielt die vorgebrachten Indicien nicht für überzeugend und nahm das Nichtschuldig für seinen Klienten in Anspruch. Die Geschworenen sprachen aber überall das Schuldig und Melnik wurde vom Gerichtshof mit sechs Jahren Zuchthaus und sechsjähriger Stellung unter Polizei-Aufsicht bestraft.

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 18. bis 19. Februar.
Kronprinz. Hr. Rittergutsbes. Baron Baboni m. Fam. u. Diener a. Posen.
 Hr. Ritterfr. v. Gartenstein a. Hannover. Hr. Pluttm. Regob. a. Duedtburg.
 Hr. Fabrikbes. Gerhard a. Pöschel. Hr. Ingen. Klein a. Magdeburg.
 Die Hrn. Kaufm. Müller a. Leipzig, Kuschler a. Gotha, Brandt a. Berlin.
Stadt Zürich. Hr. Rittergutsbes. Raumann a. Niederbrunn. Hr. Justizrath
 Rath Seifenthal a. Köln. Hr. Fabrik. Scheibel a. Wilsch. Hr. Justizrath
 Reubel a. Meissen. Die Hrn. Kaufm. Millich a. Berlin, Wenz a. Ruhrort,
 Scheid a. Braunschweig, Koch a. Magdeburg, Altkühler a. Mainz.
Goldner Ring. Hr. Oberförster Wegener a. Wippra. Hr. Inspector Schulze
 a. Braunschweig. Hr. Gutsbes. Manges a. Herzberg. Hr. Fabrik. Rathje a.
 Frankenhausen. Hr. Rechtsanwalt Heinemann a. Görlitz. Hr. Rent. Stahl-

Schmidt a. Kassel. Hr. Suprint. Wigand a. Halberstadt. Hr. Lehrer Lange
 a. Stuttgart. Hr. Mediz. Lehmann a. Meissenfels. Die Hrn. Kaufm. Saenke
 a. Hannover, Nagelschmidt a. Nürnberg, Kunath a. Leipzig, Elias a. Berlin,
 Walter a. Weiningen.
Goldner Löwe. Hr. Cand. theol. Barbé a. Genf. Hr. Fabrik. Müller a.
 Chemnitz. Die Hrn. Kaufm. Heinrich a. Mainz, Jentens a. Potsdam, Wagner
 a. Dresden, Blank a. Meisenbach, Rindner a. Stettin, Lange a. Ruppeln, Reis
 cher a. Elberfeld.
Stadt Hamburg. Die Hrn. Gutsbes. Gertung a. Rospersmende, Berger u.
 Hartmann a. Dortmund. Die Hrn. Kaufm. Gading a. Bremen, Sachse a.
 Berlin, v. Harlessem a. Hamburg. Hr. Privat. Binkler a. Dresden. Hr. Ritze
 tergutsbes. v. Saagen m. Gem. a. Danzig. Hr. Fabrikbes. Schrader m. Fam.
 u. Diener a. Elberfeld.
Schwarzer Bär. Die Hrn. Kaufm. Müller a. Neustadt a. D., Müller a.
 Duerfurt, Arzt a. Weitin.
Neue's Hotel. Hr. Ingen. Ziegler u. Hr. Secr. Scharre a. Erfurt. Hr.
 Hofbdr. Hölzl a. Leipzig. Die Hrn. Kaufm. Brunte a. Paris, Wüß a. Köln.

Meteorologische Beobachtungen.

	18. Februar.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck .	333,77 Par. L.	333,56 Par. L.	333,66 Par. L.	333,66 Par. L.	333,66 Par. L.
Dampfdruck	2,38 Par. L.	2,44 Par. L.	2,17 Par. L.	2,33 Par. L.	2,33 Par. L.
Rel. Feuchtigkeith	98 pCt.	96 pCt.	100 pCt.	98 pCt.	98 pCt.
Luftwärme	2,2 G. Rm.	2,7 G. Rm.	6,9 G. Rm.	1,9 G. Rm.	

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung, Vormundschaftsangelegenheiten betr.

Die in der Stadt Halle wohnenden Vormünder der unter unsere Gerichtsbarkeit gehörigen Pflegebefohlenen werden aufgefordert, im Laufe der Monate Februar und März d. J. die gedruckten Formulare zu den Erziehungsberichten in dem Erdgeschosse des königlichen Kreisgerichts bei dessen Hauswart in Empfang zu nehmen, gehörig ausgefüllt und unterschrieben den Herren Seelsigen der Pfarodie der Pflegebefohlenen zu übergeben und mit deren und der Herren Lehrer und Bezirksvorsitzer Bemerkungen versehen, sofort nach abgehaltenem Conferenz-Termin an uns zurückzusenden. Für jede Vormundtschaft ist ein besonderer Bericht zu erstatten.

Halle a/S., am 14. Februar 1861.
 Königl. Kreis-Gericht, II. Abtheilung.

Holzversteigerung

in der Oberförsterei Zöckeritz.
 Aus dem Unterforste Sandersdorf (Stadtkronenr. Buch) sollen circa 554 Stück Kiefern Bauholz, 11 Altn. : Scheitholz, 7 : Knüppelholz, 102 : Reisig.

Donnerstag den 28. Februar d. J.

Vormittags 10 Uhr

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Veranmlung erfolgt im Holzschlage und der königliche Forstaufscher Gelmann in Sandersdorf wird die zu versteigerten Holzzer einige Tage vor der Auction auf Verlangen zur Besichtigung nachweisen.

Zöckeritz, am 18. Februar 1861.

Der königliche Oberförster
 Gallasch.

Holz-Verkauf.

Die Fichten- und Tannen-Bestände von 6-46 Zoll Stärke auf drei in der Nähe des Bahnhofes Neuth gelegenen Parzellen, von denen die Erste 3 Ad. 203 □Rth., die Zweite 12 Ad. 268 □Rth., die Dritte 5 Ad. 100 □Rth. Flächeninhalt umfaßt, sollen am 26. März 1861

Vormittags 11 Uhr

unter den im Termine bekannt zu machenden, vorher auch bei mir oder bei Hrn. Finanzprocurator Stimmel in Plauen zu erfragenden Bedingungen meistbietend

im Rittergute Mislareuth

verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit ergehenst einladen
 v. Wiedenfeld.
 Rittergut Mislareuth, d. 16. Febr. 1861.

Hochstämmige, gut veredelte Aepfel- u. Birnenbäume, in Schöden und Einzelnen, sind zu verkaufen bei G. Vennemann in Torna bei Brehna.

Von jetzt ab ist wieder Kalk zu haben bei
 J. Söhne in Schleuditz.

Ritterguts-Verkauf.

Ich bin beauftragt, das Rittergut eines bejahrten Herrn zum Verkauf nachzuweisen; dasselbe besteht aus guten Gebäuden, einem gut eingerichteten Wohnhaus, ist schon längst separirt; ganzes Areal 320 Morgen, auch ist Jagd beim Gute, der Acker ist von der Güte, daß pro Morgen 12 Berliner Scheffel an Weizen, Roggen aufgemessen werden; 6 gute Pferde, 16 Stück Mindervieh, 200 Schafe und alles todte Inventar wird sofort übergeben. Preis 36,000 Thlr. Courant, mit 12,000 Thlr. Anzahlung zu übernehmen, die übrigen Kaufgelder bleiben 10 Jahre fest am Gute stehen. Alle Herren, welche auf dieses gute Geschäft reflectiren, werden gebeten, sich gleich persönlich zu wenden an F. W. Sasse zu Beesebau bei Alstedden an der Saale.

Pacht-Cession.

Wegen Familien-Verhältnissen soll ein sehr gutes Gut, wo die Pachtzeit noch 9 Jahr feststeht, cedirt und übergeben werden. Es sind bei diesem Gute 310 Morgen ganz vorzüglicher Weizen- und Zuckerrüben-Boden, außerdem eine sehr gesunde Schafweide; ein complettes gutes lebendes und todttes Inventar wird übergeben; jährlicher Pacht 2200 Thlr. Alle darauf reflectirende Herren werden gebeten, sich gleich persönlich zu wenden an F. W. Sasse zu Beesebau bei Alstedden an der Saale.

1000 R sind auszuleihen. Das Nähere bei Hnd. Stoebe in Strensdandorf bei Alstedden.

Ein großer heller Laden am Markt oder in der Nähe des Marktes wird zum 1. April oder 1. Juli zu mieten gesucht.
 Näheres wird Herr Kaufmann Louis Neupfner die Güte haben zu ertheilen.

7000 Stück Schrauben von verschiedenen Längen und Stärken mit 6kant. und 4kant. Köpfen und Muttern sind billig abzulassen bei
 Nob. Vogel, Leipzigerstr. Nr. 7.

Große Linen und gelbe Erbsen zur Ausfaat haben
 Teuscher & Bollmer.

Kalkofen etc. Einen Kalkofen mit daneben befindlichem Kalkfeinbruch und Wohnhaus weist zum Verkauf nach
 Anstinn in Löbejün.

Bei dem Unterzeichneten stehen mehrere Ackerwagen von verschiedener Stärke zum Verkauf. Eisleben, den 18. Februar 1861.
 Albert Tänzer, Schmidemeister,
 am Klosterplatze.

Außerdem sind allerhand Ketten stets bei mir zu haben.
 D. D.

Laden-Mädchen gesucht.

Ein junges Mädchen, welches sich für eine Papier- und Galanteriewaaren-Handlung passend qualifizirt, kann zum 1. April a. c. antreten und sich melden bei
 Gustav Lotz in Merseburg.

Gefuchte Stelle. Ein junger Mann, militärfrei, der bis jetzt im Detail-Geschäft servirt, auch bestens empfohlen ist, sucht zum 1. Juli oder früher, in einem Comptoir Stellung, wo er Gelegenheit zu seiner ferneren Ausbildung hat. Nähere Auskunft ertheilt
 Friedr. Pielert in Magdeburg.

Eine Wirthschafterin in mittlern Jahren sucht zum sofortigen Antritt Stellung. Alles Nähere zu erfahren durch Madame Pofflepp in Naumburg, Herrengasse Nr. 3.

Ein Lehrling findet jetzt oder zu Oftern eine Stelle in unserm Materialwaarengeschäft. Naumburg, den 18. Februar 1861.
 G. Trummel & Co.

Eine erste Labendemoiselle in reiferen Jahren, welcher gute Empfehlungen über ihre Solidität und Gewandtheit zur Seite stehen, wird für ein auswärtiges Materialgeschäft zu engagiren gesucht, und wollen sich Bewerberinnen mündlich oder schriftlich an die Herren Deißner & Ernst in Halle wenden, welche weitere Auskunft ertheilen werden.

Von Auswärts sucht einen Kaufburschen
 Friedr. Köhl.

Eine nicht zu junge Amme vom Lande kann sich melden bei Frau Hebamme Grücke, gr. Schloßgasse.

Eine gesunde Amme vom Lande sucht ein anständiges Unterkommen. Zu erfragen bei
 F. Herrmann, Leipzigerstr. Nr. 95 u. 96.

Ein junger Kaufmann, seit längerer Zeit in einem bedeut. Bankgeschäft als Buchhalter und Correspondent fungirend, sucht unter Vorlegung der besten Empfehlungen ein ihm entsprechendes ähnliches Engagement, und bittet gef. Beferten sub F. H. # 100 poste restante Halle niederzulegen.

Ein junger Mensch, der Kunstgärtner werden will, kann sich melden in der Blumenhandlung Neunhäuser 4.

Pferde-Verkauf.

2 dreijährige Rapphengste, Brauner Halbblut; 2 bezgl. schwarzbraune Walachen bezgl.; 1 fünfjähriger Dunkelstuch, Reitspferd, stehen auf dem Rittergut Wiehe bei Artern zum Verkauf.

Eine neuemelende Kuh mit dem Kalbe ist zu verkaufen in Döblau Nr. 5.

Eine neuemelende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen, bezgl. ein 7jähr. Pferd in Hohenweiden Nr. 7.

Eine neuemelende Kuh mit dem Kalbe hat zu verkaufen
 F. Emsicke in Fienstedt.

Das Uhlig'sche Schützen-Stipendium der Stadt-Schützen-Gesellschaft.

Das Curatorium dieses Stipendien-Fonds hält sich für verpflichtet, folgende Bestimmungen des Statuts, von denen der Anspruch auf Erlangung des Stipendiums abhängig ist, öffentlich bekannt zu machen:

1) Der Anspruch auf das Schützen-Stipendium wird durch Bedürftigkeit und Würdigkeit bedingt.

Die Ermittlung und Feststellung derselben gehört lediglich zur Competenz des Curatorii.

2) Anspruch auf das Stipendium haben, nach §. 7 des Statuts, der im Eingange wörtlich lautet:

- a) Verleihung. In der Regel soll das Stipendium bloß an solche Schützenöhne verliehen werden, die dasselbe Behufs der Erlernung einer Kunst oder eines Gewerbes in Anspruch nehmen, und nur für den Fall, daß Keiner zu solchen Zwecken sich darum bewirbt, darf es, Behufs der Unterstützung zum Studium der Facultäts-Wissenschaften an einen Andern verabreicht werden.
 - b) Die Wittve verstorbenen Mitglieder der Stadt-Schützen-Gesellschaft, welche Kinder zu erziehen hat.
 - c) Die mütterlosen, noch unerzogenen Töchter solcher Mitglieder.
 - d) Ausgeschiedene Mitglieder der Stadt-Schützen-Gesellschaft, welche Kinder zu erziehen haben.
- 3) Bei einer Concurrenz von Bewerbern ist das Stipendium in der vorgedachten Reihenfolge, also vorzugsweise den Söhnen von lebenden oder verstorbenen Mitgliedern, auch dann, wenn letztere durch zurückgekommene finanzielle Verhältnisse aus der Gesellschaft zu scheiden gezwungen gewesen sind, zu verleihen. Bei Gleichberechtigten entscheidet die Würdigkeit und größere Bedürftigkeit und nach §. 7 des Statuts.

4) Finden sich keine qualifizierte Bewerber, so dürfen erst dann an bedürftige Wittven verstorbenen Schützen aus dem vorhandenen Bestande zeitweise Unterstützungen gegeben werden.

Da von jetzt ab alljährlich statutengemäß zwei Stipendien von je 25 Rth vergeben werden können, so fordern wir qualifizierte Bewerber hiermit auf, sich bis zum 15. März d. J., für die künftigen Jahre aber jedesmal bis ultimo December des laufenden Jahres bei dem Curatorium zu melden und die nöthigen Nachweisungen, Zeugnisse, Beglaubigungen beifügen zu wollen. Halle, den 15. Januar 1861.

Das Curatorium.

Fürstberg. Friedrich sen. Kugel.

Steinpappe u. Bedachungsfalz, das billigste Deckmaterial, in Tafeln à 8 □ F. u. Rollen à 200 □ F., Asphalt, Steinkohlentheer u. Nägel zum Eindecken bei **J. G. Mann**.

Beachtenswerth.

Den Rest der zur Concurs-Masse der Frau Weiswahrenhändler **L. Wiese** hier gehörigen Waarenvorräthe, bestehend in Tüll, Mull, Batist, Sammt- und seidnen Bändern, blonden, Spitzen, Haargarnituren, Gazen u. will ich im Lokale, gr. Klausstraße, Ecke des Gaswegs, am nächsten Donnerstag, den 21. l. Mts., von Morgens 9 Uhr ab, ausverkaufen, wozu ich Kauflustige mit dem Bemerkten einlade, daß ich ermächtigt worden bin, noch ein Drittel von den obnehin sehr niedrigen gerichtlichen Taxpreisen nachzulassen.

Carl Deichmann, Verwalter der Masse.

Regulateure und Gold- und Silb. Anere- und Cylinder-Uhren, Fabrikate der Herren **A. Eppner & Comp.** in **Laehn**, die ihrer Vorzüglichkeit wegen längst die ehrenvolle Anerkennung fanden und deren Begehrt sich täglich steigert, halte hierdurch bestens empfohlen.

Hermann Heil,
früher **Gebr. Eppner & Comp.**

Gleichzeitig empfehle mein Lager von **Schweizer Taschenuhren** aller Gattungen, in bester Qualität zu sehr wohlfeilen Preisen bei unbedingter Garantie.

Hermann Heil,
früher **Gebr. Eppner & Comp.,**
in **Halle a/S.,** Gr. Ulrichstraße 1 u. 2.

Um die vielfachen an uns ergangenen Anfragen zu beantworten und um jeden irrigen Meinungen entgegen zu treten, zeigen wir hiermit an, daß wir den Pacht und die Verwaltung des Hafens und sonach die Ueberwachung des Ein- und Auslaufens, sowie die Einnahmen der Liege-, Ufer- und Krähngelder am 1. Januar d. J. aufgegeben haben.

Unser **Speditions-, Commissions- und Producten-Geschäft** wird in unveränderter Weise von uns fortgeführt.

Gleichzeitig empfehlen wir unsere bedeutenden bedeckten und unbedeckten Lagerräume, die sich auf dem unserm **Theodor Weber** eigenthümlich zugehörigen, unmittelbar am südlichen Quais des Hafens gelegenen Grundstück befinden, zur gef. Benutzung und sichern die billigste Berechnung der Lagerkosten zu.

Halle, den 15. Februar 1861.

Schömburg Weber & Co.



Fabrik plastischer Kohle, Berlin,

hält Lager ihrer **Filterbälle** zur Trübarmachung des schlechtesten Wassers, zur Klärung trüber Viqueure, Brantweine, Rum, Wein, Bier, Essig u., so wie von Kaffee und vielen andern Erzeugnissen chemischer Fabriken in kaltem und heißem Zustande, bei **A. Ritter & Comp.**

Gebrauchsanweisungen und Preiscurante gratis. Zur Ansicht ist ein Apparat dafelbst aufgestellt, auch ist es gefaltet Wasser zum Versuch mitzubringen.

85. Für Confirmandinnen. 85.

Eine große Auswahl schwarzer **Thibets, Woll-Atlas, Mull** zu Kleidern von 3 $\frac{1}{2}$ an, das Neueste in **Barège** von 3 $\frac{1}{2}$ an, echte **Zig-Cattune** sehr billig, **Salb-Keiten** von 2 $\frac{1}{2}$ an, **Möbel-Cattun** à 5 $\frac{1}{2}$, **Möbel-Damast** von 5 $\frac{1}{2}$ an

empfehlen G. Rothkugel,
Leipzigerstraße 85.

Kieferne und eichene Bretter, Bohlen und Bauhölzer

sind auf der **Golmer Dampfschneidmühle** bei **Potsdam** zu sehr billigen Preisen en gros & en detail zu verkaufen. Näheres bei **L. Schmidt**.

Gebauer-Schweiche'sche Buchdruckerei in Halle.

Hülsbergs Tannin-Balsam-Seife, Radikal-Heilmittel

gegen alle Hautkrankheiten, selbst diejenigen, welche bisher für unheilbar gehalten wurden, zu haben à Pack 10 $\frac{1}{2}$ bei

W. Hesse, Schmeerstr. 36.

Jedes Pack und Stück ist mit dem Namen **C. G. Hülsberg** gezeichnet, um den Käufer vor Nachahmung zu schützen.

Aepfelwein, 1860r, ohne Spritt,
empfehlen in vorzüglicher Qualität
Kersten & Dellmann.

Ungar-Weine

von den Herren **C. W. Sellwig & Sohn** in **Rawicz**, als:

feine **Ober-Ungar**, feine u. extra-
feine **herbu. süße Tokayer, Trocken-**
beer-, Tokayer Ausbruch-, so wie
rothe Ungar-Weine
halten empfohlen

Kersten & Dellmann.

75 Schock Zwisselbeerstämme, 1
Zoll st., 7-9 Fuß h., 62 Schock
Sauerstämme, 1 3. ft., 7-9 f.
hoch, 81 Schock Pflaumenstämme, 1 Zoll st.,
6-8 f. h., hat durch Bestellung zu verkaufen
Christian Müller in **Eisleben**, Sie-
benhige Nr. 741.

Ueber 3 Schock hochveredelte, starke **Siß-**
firschenstämme, sowie veredelte **Aepfel-, Bir-**
nen- und Pflaumenstämme sind billigst zu ha-
ben beim **Cantor Wille** in **Pouch** bei **Bit-**
terfeld.

Eingesandt. Wer **Französisch** und
Englisch durch Selbstunterricht schnell
und leicht zu erlernen wünscht, dem empfeh-
len wir die **deutsch-französisch-englische**
Conversationschule neueste **Par-**
allel-Methode, von dem concessionirten Sprach-
lehrer **M. Selig** in **Berlin**.

Die **Conversationschule**, durchgängig
mit correcter Angabe der **Aussprache** des
Französisch u. **Engl.** verfasst und deshalb auch
für **Anfänger** geeignet, besteht aus 2 **Cur-**
sen und ist für 2 $\frac{1}{2}$ Thlr. vollständig, je-
der **Cursus** getrennt für 1 $\frac{1}{2}$ Thlr. oder ver-
mittelst **Abonnements** in 18 und 21 frankirten
Zusendungen à 2 $\frac{1}{2}$ Sgr. gegen **Postvorschuss**
von **M. Selig's Selbstverlags-Expedi-**
tion, Friedrichsgracht 51 in **Berlin**
direct und auch durch alle **Buchhandlungen**,
in **Halle** durch die **Buchhdlg. v. Anton** zu
beziehen.

Am 15. Febr. ist von der **Frankenstr.** nach
der **Merseburger Chaussee** ein **Polkragen** ver-
loren gegangen. Gegen **Belohnung** abzugeben
Merseburger Chaussee Nr. 8, 1 Tr.

Ein **Stellmacherheil** ist gestern von **Seeben**
nach **Halle** verloren worden. Der **ehrl.ige**
Finder erhält eine **Belohnung** bei **G. Keil**,
Strohthof, Herrenstraße Nr. 11.

Anfrage.

Wann ist denn eigentlich das **Benefit** für
den **Piebling** des **Publikums** Herrn **Barilla**?
v.

Bescheidene Anfrage!!!

Freund **Moritz Schw...** in **L.** hast
du deinen **Thaler** wieder? **Schotterey.**

Stadttheater in Halle.

20. Vorstellung im 3. Abonnement.
Mittwoch den 20. Februar: **Werner**, oder:
Herz und Welt, Schauspiel in 5 Akten
von **Gutzkow**. Die **Direction**.

Marktberichte.

Halle, den 19. Februar.

Getreide war am heutigen **Markte** ganz ohne Verände-
rung in den Preisen. Weizen 72-74-75 $\frac{1}{2}$ pf, Roge-
gen 46-49 $\frac{1}{2}$ pf, Gerste 40-43, 44 $\frac{1}{2}$ pf, Hafer 28-
27 $\frac{1}{2}$ pf bezahlt.

Hallische Zeitung

im G. Schweichle'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schweichle'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Ebr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Ebr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 43.

Halle, Mittwoch den 20. Februar
Hierzu eine Beilage.

1861.

Telegraphische Depesche.

Turin, Montag, den 18. Februar. Der König hat in Person das Parlament eröffnet. In der Thronrede heißt es: Das freie und fast vollständig vereinigte Italien vertraut Ihrer Weisheit. Sie müssen organisiren; Sie werden große administrative Freiheiten begründen, die Einigkeit schützen. Die öffentliche Meinung ist uns günstig. Der Kaiser der Franzosen hat uns die Wohlthaten der Nichtintervention gesichert, obgleich er seinen Gesandten abberufen hat. Wir haben dies zu bedauern, ohne in unserer Erkenntlichkeit zu wanken. England hat unser Recht anerkannt. Ein erlauchter Fürst hat den preussischen Thron bestiegen; Ich habe Ihn Meinen Botschafter gesandt, um Ihn für seine Person und für die deutsche Nation unsere Achtung zu beweisen. Sie werden Meine Regierung bei Bervollständigung der Rüstungen unterstützen. In dem Bewußtsein seiner Macht wird das Königreich Italien dem Rathe der Weisheit folgen können. Meine Stimme hat sich einst kühn erhoben; es ist aber weise, zu gelegener Zeit zu warten, wie es weise ist, zu gelegener Zeit zu wagen. Ich habe Mein Leben und Meine Krone gewagt, aber Niemand hat das Recht, die Existenz und das Geschick einer Nation auf's Spiel zu setzen. Die Einnahme von Gaeta hat die Heldenthaten der Armee würdig gekrönt. Das Heer und die Freiwilligen haben einen Ruhm erworben, der dem Lande gerechtes Vertrauen giebt. Es ist Mir angenehm, dem ersten Parlamente Italiens Meine Freude als König und als Soldat bezeugen zu können.

Deutschland.

Berlin, d. 18. Februar. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Erbprinzen von Arenberg den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse zu verleihen.

Die Königin von Baiern trifft morgen um 6 Uhr Abends mittelst Extrazuges hier ein und begiebt sich sofort nach Sanssouci, wo Ihre Maj. bei der Königin Wittve etwa 8 Tage zu verweilen gedenkt. Der Herzog von Braunschweig trifft morgen Abend zum Besuch hier ein.

Der bisherige Privatsecretair der Königin Dr. Brandis ist zum Cabinetsecretair 3. Maj. ernannt worden.

Nach Eröffnung der heutigen (15.) Sitzung des Hauses der Abgeordneten gab der Präsident Simson dem Hause Kenntniß von einem Antrage des Abg. Denzin, betreffend die Regulirung der Pommerschen Lehne. Der Antrag wurde der Justiz-Commission, verläßt durch 7 Mitglieder aus der Provinz Pommern, überwiesen; desgleichen von einem Antrage des Abg. Reichen sperger (Selbern); die Erwartung auszuspochen, daß die Rheinische Eisenbahngesellschaft auf Grund ihrer Concession von der Staats-Regierung angehalten werde, die Zweigbahn Düren-Schleiden u. zu bauen. Der Antrag geht an die Commission für Handel und Gewerbe. — Abg. Grabow, der in der letzten Sitzung nicht anwesend war, erklärte sich zur Annahme der auf ihn gefallenen Wiederwahl zum ersten Vice-Präsidenten des Hauses bereit, und spricht dafür seinen Dank aus. — Der Handelsminister v. d. Heydt überreicht einen Gesetzentwurf, betreffend die Einrichtung von Hypotheken-Fotien für Gerechtigkeiten zur Gewinnung von Stein- und Braunkohlen in den vormals Kgl. Sächsischen Landtheilen. Die Vorlage geht an die Bergwerks- und Justiz-Commission. — Nach Erledigung einer Wahlprüfung folgen Petitions-Berathungen. Der Bericht der Justiz-Commission über Petitionen wird fast ohne Debatte erledigt. — Der Justiz-Minister überreichte ei-



der Gesetzentwurf der Kommission wird die Fortsetzung und Abänderung. Der Gesetzentwurf wird ohne Er-

nicht eingelegt, fand nicht statt, daß auch die Ordnung un-

stung des Präsidenten an den üblichen Herüberreicht hat, der Gelegenheit der Änderungen, den dem Abg. sich befand nach englischer — zu deutlichen soll. Die n.

im Abgeordnetenhaus der aus der 2 Personen; es in diese Scheuen die Garantieren Spaltung der ert. In dem

der Gesetzentwurf der Kommission wird die Fortsetzung und Abänderung. Der Gesetzentwurf wird ohne Er-

Die Mittheilung, daß Graf Savour dem Fhren. v. Wincke im Auftrage des Kreuz der Großcomthure des Mauritius- und Lazarus-Ordens übersandt habe, entbehrt nach der „Berliner Börsen-Zeitung“ jeder Begründung.

Die Angaben von dem bevorstehenden Abgange des Polizeipräsidenten v. Zedlitz gewinnen an Bestand, seit dem selbst hochgestellte Beamte ohne Umschweif davon sprechen und den 1. April als Termin des Rücktritts bezeichnen. Der Präsident dürfte mit Erfüllung seines lang gehegten Wunsches, (den übrigens auch sein Vorgänger v. Hinfelbey hatte) zum Regierungspräsidenten des Pommerschen Bezirkes ernannt werden. — Die jüngsten Verhandlungen der Stadtverordneten-Versammlung haben begreiflich auch im Abgeordnetenhaus Sensation erregt und sollen demnächst zum Gegenstande einer Plenarverhandlung in demselben gemacht werden.

Die neuen Einthaler-Kassenanweisungen kommen in den nächsten Wochen zum Drucke; sie sollen die jetzigen, im Gebrauche nicht bewährten, bekanntlich ersetzen.